

ein dreischiffiges Langhaus und ein polygon abschließender Chor, ist durch sein Streben nach bedeutender Höhenentwicklung und durch die schlanken Verhältnisse charakterisirt. Die zahlreichen hohen Fenster sowohl im Presbyterium als auch im Langhaus übergossen den Raum mit einer Fülle von Licht; nach dem großen Brande des Gotteshauses ward nicht bloß das schwere, alle drei Schiffe überspannende Dach aufgesetzt (während früher das Mittelschiff sein eigenes Dach hatte, dem sich die Dächer der Seitenschiffe in sanfter Neigung angeschlossen), sondern auch eine ziemliche Zahl der Fenster ganz oder theilweise vermauert; die offen gelassenen erhielten rundbogigen Abschluß. An Stelle der eingestürzten gothischen Gewölbe traten rundbogige und die hochgehenden Pfeiler wurden durch langgezogene korinthische Pfeiler verkleidet, die trotz des aufgesetzten hohen Gebälkstüekes zwischen dem Capital und dem Ansatze des Bogens der Höhe nicht gerecht werden können. Sind auch die gothischen, die Pfeiler verbindenden Bogen und der große gothische, das Priesterschiff vom Langhaus trennende Gurt erhalten, so sind dies doch nur kümmerliche Reste. Die Hauptwirkung kommt von dem die Blicke mächtig auf sich ziehenden Hochaltar, einem pompösen Schaustück des XVIII. Jahrhunderts.

In dem Nachbardorfe Rathrein steht auf dem Friedhose eine Kapelle, gleichfalls ein Ziegelrohbau, ein achteitiges Prisma bildend, mit spitzbogigen Fenstern und Streben an jeder Mauerfante. Der Dachabschluß ist nicht der ursprüngliche. Das Innere ist ganz umgestaltet. Formen und Baumaterial weisen auf die Entstehung zur Zeit des Baues der Pfarre hin; sie selbst erinnert an die in Breslau einst bestandene Maternikapelle (in der Nähe der Elisabethkirche).

Österreichisch-Schlesien besitzt noch eine Anzahl Kirchen, deren ursprüngliche Anlage gothisch gewesen ist, die jedoch in gleichem oder erhöhterem Maße einer späteren Bauperiode zum Opfer gefallen sind, wie die Troppauer Pfarrkirche, so die Pfarren zu Hohenploh, zu Jägerndorf und Teschen. Es sind spätgothische Bauten. Die dreischiffige Kirche zu Hohenploh bewahrte weder das Innere noch das Äußere vor gewaltsamen Veränderungen, hat aber, trotzdem die vierseitige massige Thurnhalle der Westfront vorgebaut wurde, in derselben das ursprüngliche Portal aus feinen Säulenbündeln mit Laubwerk erhalten; die zwei schweren aus dem Viereck in das Achteck übergehenden Thürme der Jägerndorfer Kirche, welche das ganze Stadtbild beherrschen, zeigen an dem halb zerstörten Maßwerk einzelner Fenster, daß statt der rohen leeren Puzhülle einst anderes hier gewesen. Beide Kirchen besitzen ein dreischiffiges Langhaus. Die Teschner Kirche war einschiffig, jedoch mit einem Querschiff versehen. Das Südportal mit seinem langen Stabwerk gehört einem zweiten Umbau an, den dieser Bau gleichfalls noch in spätgothischer Zeit erfuhr. Im Minoritenkloster in Troppau ist das Winterrefectorium aus einem Arm eines spätgothischen Kreuzganges gebildet; es ist dies einer der wenigen Überreste aus der